



Senioren-Zeitung



Zum Muttertag

*Gott grüß' Dich liebes Mütterlein,
an deinem Ehrentag.
Dein Fest, es muss im Maien sein,
wenn blühen Flur und Hag.*

*Ja heut sind alle Blumen Dein,
Dich grüßt ihr süßer Duft,
die Vöglein jubeln frisch und rein:
„Heil Mutter“ in die Luft.*

*Das Bächlein murmelt immerzu
für Dich sein trautes Lied.
Das Bienchen summt es ohne Ruh'
und wird davon nicht müd'.*

*Und sollte ich da stille sein
wenn alles Dich besingt,
ich stimme in das Liedchen ein,
das laut und hell es klingt.*

*Im Himmel frag ich unsern Herrn:
„Darf ich auf Mutter´s Schoß?
Ich hab sie ja so herzlich gern
lass´ ewig sie nicht los“.*

Maria Croon

*ingesandt von
Inge Schmal, Hausbach*



Die Schnitterin

*War einst ein Knecht, einer Witwe Sohn,
der hatte sich schwer vergangen.
Da sprach sein Herr: „Du bekommst deinen Lohn,
morgen musst du hangen“*

*Als das seiner Mutter kundgetan,
auf die Erde fiel sie mit Schreien:
„O, lieber Herr Graf, und hört mich an,
er ist der letzte von Dreien.*

*Den ersten schluckte die schwarze See,
seinen Vater schon musste sie haben,
den andern haben in Schonens Schnee
eure schwedischen Feinde begraben.*

*Und lasst Ihr mir den letzten nicht,
und hat er sich vergangen,
lasst meines Alters Trost und Licht
nicht schmäählich am Galgen hangen!“*

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



**Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."**



Senioren-Zeitung



*Die Sonne hell am Mittag stand,
der Graf saß hoch zu Pferde,
das jammernde Weib hielt sein Gewand
und schrie vor ihm auf der Erde.*

*Da rief er: "Gut, eh die Sonne geht,
kannst du drei Äcker mir schneiden,
drei Äcker Gerste, dein Sohn besteht,
den Tod soll er nicht leiden."*

*So trieb er Spott, gar hart gelaunt,
und ist seines Weges geritten.
Am Abend aber, der Strenge staunt,
drei Äcker waren geschnitten.*



*Was stolz im Halm stand über Tag,
sank hin, er musst es schon glauben.
Und dort, was war's, was am Feldrand lag?
Sein Schimmel stieg mit Schnauben.*

*Drei Äcker Gerste ums Abendrot
Lagen in breiten Schwaden,
daneben die Mutter, und die war tot.
So kam der Knecht zu Gnaden.*

Gustav Falke

*ingesandt von Gertrud Dewald, Bachem
Mitglied der Seniorenredaktion*

Die Hexennacht

Die „Hexennacht“ ist die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai und flößte uns Kindern stets große Furcht ein. Um Mitternacht fing das gespenstische Treiben an. Aus tiefem Schlaf geweckt fuhr man hoch, wenn die schweren Ackerwagen über die holprigen Dorfstraßen rollten. Damals waren die Räder noch mit dicken Eisenreifen bezogen und machten dadurch einen schauerlichen Krach. Fragte man, was da los sei, bekam man zur Antwort: das sind die „Hexen“.

Dies waren jugendliche Burschen und junge, ledige Männer, die mit nächtlichen Aktionen wie Verschleppen von allem, was nicht fest mit den Höfen verankert war, sich einen Mords-Spaß machten.

Bei ihrem gespenstischen Treiben bewiesen sie oftmals einen außerordentlichen Einfallsreichtum.

Bis zu einem gewissen Alter glaubten wir Kinder das auch noch und zogen uns vor Angst die Bettdecke über den Kopf. Die Hexen machten ihrem Namen alle Ehre.

Leute, die keinen Spaß vertrugen, oder Häuser, in denen Mädels wohnten, wurden von den Burschen besonders beglückt. Sie scheuten vor keinem Schabernack zurück.

Landwirtschaftliche Geräte waren besonders gefährdet. So musste mancher Bauer seinen Wagen vom Nachbarsdach herunter holen, Pflüge und Eggen wurden meilen-



weit verschleppt. Im Nachbarhaus, wo junge Mädels wohnten, verteilten sie schön gleichmäßig einen Misthaufen auf deren Hof herum. Ehe der Eigentümer des guten Ackerdungs seine Feldkalorien an ihren zuständigen Ort bringen konnte, hatte der Hofraumbesitzer mit flinker Hand seinen eigenen Misthaufen aufgestockt.

Am Schluss des Spektakels angelten sich die Burschen mit langen Haken einen Bauernschinken aus dem Kamin eines Hofes, wo sie einen solchen mit Sicherheit wussten. Denn in den 20er Jahren war es noch üblich, den Schin-

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



**Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."**



Senioren-Zeitung



ken im offenen Kamin über dem Herdfeuer zu räuchern.

mehreren Tagen dauerte.

Mit Schinken, Brot und Bier erholten sich die Hexen am gemütlichen Lagerfeuer von ihren Strapazen und sangen dabei unsere schönen alten Lieder.

Die Dorfbewohner nahmen's mit gelassenem Humor auf; waren doch die meisten von ihnen in jungen Jahren selbst auch Hexen gewesen.

Tags darauf, am 1. Mai, fand dann das große Suchen nach den „verhexten“ Gegenständen statt, das manchmal bis zu

Katharina Ewerhardy, Losheim

Wenn die Mutter alt geworden!

Wenn deine Mutter alt geworden ist
und älter du geworden bist.

da dich ihr Mund nach nichts mehr fragt.

Wenn Ihr, was früher leicht und mühelos,
nunmehr zur Last geworden ist.

ingesandt von
Ria Koch, Wahlen

Wenn ihre lieben treuen Augen
nicht mehr wie einst ins Leben seh'n.
Wenn ihrer Füße kraftgebrochen
sie nicht mehr tragen nun beim gehen.

Dann reiche ihr den Arm zur Stütze,
geleite Sie mit froher Lust.
Die Stunde kommt da du Sie weinend,
bei ihrem Gang begleiten musst.

Und fragt sie dich, so gib ihr Antwort
und fragt sie wieder, sprich auch du.
Und fragt sie nochmals, steh ihr Rede,
nicht ungestüm, in sanfter Ruh.

Und kann sie dich nicht mehr verstehen
erklär ihr alles froh bewegt.
Die Stunde kommt, die bittere Stunde,



Wie es früher einmal war

Was waren das noch Zeiten, als das Läuten der Kirchenglocken und das Krähen eines Hahnes ein ganz normaler Vorgang war. Heute wird das von einigen Mitbürgern sogar als Ruhestörung empfunden. Nicht selten muss das

Gericht entscheiden, ob die Glocken, die Kirchenuhr oder der Hahn ihre Tätigkeiten noch ausüben dürfen. Der Klang der Glocken war von jeher der Aufruf zum Kirchgang und zum Gebet der Gläubigen oder wenn der Einsatz





Senioren-Zeitung



die Bevölkerung, bei Katastrophen, wie zum Beispiel bei Brand, sowie Unwetter, zu Hilfe rief. Als die Pest ganze Dörfer ausrottete, läuteten die Glocken. Einige gibt es noch aus dieser Zeit, die man noch heute die Pestglocke nennt. Der Zusammenhalt der Leute in den Dörfern war durch die Not gewachsen und Hilfe am Nächsten eine Selbstverständlichkeit. So war es eine gute, alte Sitte sich nach der Messe auf dem Vorplatz der Kirche zu einem „Schwätzchen“ Zeit zu nehmen. Dabei wurden Probleme gewälzt und nicht selten behoben. Manche trafen sich auch nur, um Neuigkeiten auszutauschen oder ganz einfach, um die Gemeinschaft zu pflegen. Die Männer gingen anschließend zum traditionellen Frühschoppen und die Frauen, wie seit Generationen, nach Hause zum heimischen Herd. Um bei der christlichen Tradition zu bleiben, so war damals vieles anders als heute. Die Krankenkommunion wurde nicht mit dem Auto, sondern zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu den Kranken und Sterbenden gebracht. Jeder am Straßenrand kniete sich ehrfürchtig nieder, wenn der Priester mit der Hl. Kommunion, die in einem Beutel auf der Brust getragen wurde, vorbei ging. Nur noch ganz selten gibt es die Bittprozession, welche sich schon am frühen Morgen über Wiesen und Feldwege schlängelte. Bei Gebet und Gesang segnete der Priester die Felder mit der Bitte um eine gute Ernte. Frömmigkeit gehörte damals zu den Menschen unserer Region. Trotz des Kampfes um das tägliche Brot fanden sie immer noch Zeit für das Wenige, was ihnen damals zur Verfügung stand, Gott zu danken. Der Monat Mai war nicht nur der schönste im Jahr, sondern der Monat, den die Gläubigen der Muttergottes weihten und sie besonders ehrten. In diesem Zeitraum waren Marienkapellen, Kirchen sowie Bildstöcke besonders schön geschmückt, und gut besucht. Bei Gebet und Gesang der schönsten Marienlieder, die heute kaum noch bekannt sind, erflehten die Menschen den Bei-

stand und die Fürsprache der Gottesmutter. Sehr erfreulich, dass in unserer Gemeinde die Tradition nicht ausgestorben ist.

Otto Kuhn, Losheim am See
Mitglied der Seniorenredaktion



Seniorenzeitung Losheim am See auch im Internet unter

www.losheim-stausee.de/gemeinde-losheim/senioren.html

Gemeinde Losheim am See
-Soziales Bürgerbüro-



Verein "Förderung der Seniorenarbeit in
der Gemeinde Losheim am See e.V."